

er von keiner Seite gestört zu werden. Wenn der Doktor erscheint, weiß der betreffende Kellner sofort Bescheid: Eine Flasche Sauerbrunnen und eine Zigarre zu 20! Den Blick gleichsam nach innen gekehrt, nähert sich der Bibliothekar grußlos. Grußlos, Blick nach innen, verschwindet er wieder. Stets verbleibt er genau eine Stunde. (Man vergleiche die Uhr!) Der Betrag seiner Zeche liegt abgezählt bereit.

Ein anderer Sonderling ist Herr Sebastian Kresse. Das Original eines verbummelten Junggesellen. Privatus, weiß er weder mit sich noch mit seiner Zeit etwas anzufangen. Er wandelt in Träumen unbekannter Art. Daheim sich langweilend, verbringt er viele Stunden hier im Wartesaal — — und wartet auf nichts. (Oder wartet er auf ein Wunder? Nie wird es kommen!) Er genießt ständig nur Kaffee schwarz und raucht eine Zigarette nach der anderen. Dabei entgeht ihm nicht das Geringste. Zusammengesunken hockt er an seinem Ektisch; er lebt gewissermaßen bloß mit den Augen. Einmal

gestand er, im Monat nur acht Tage schlafen zu können.

*

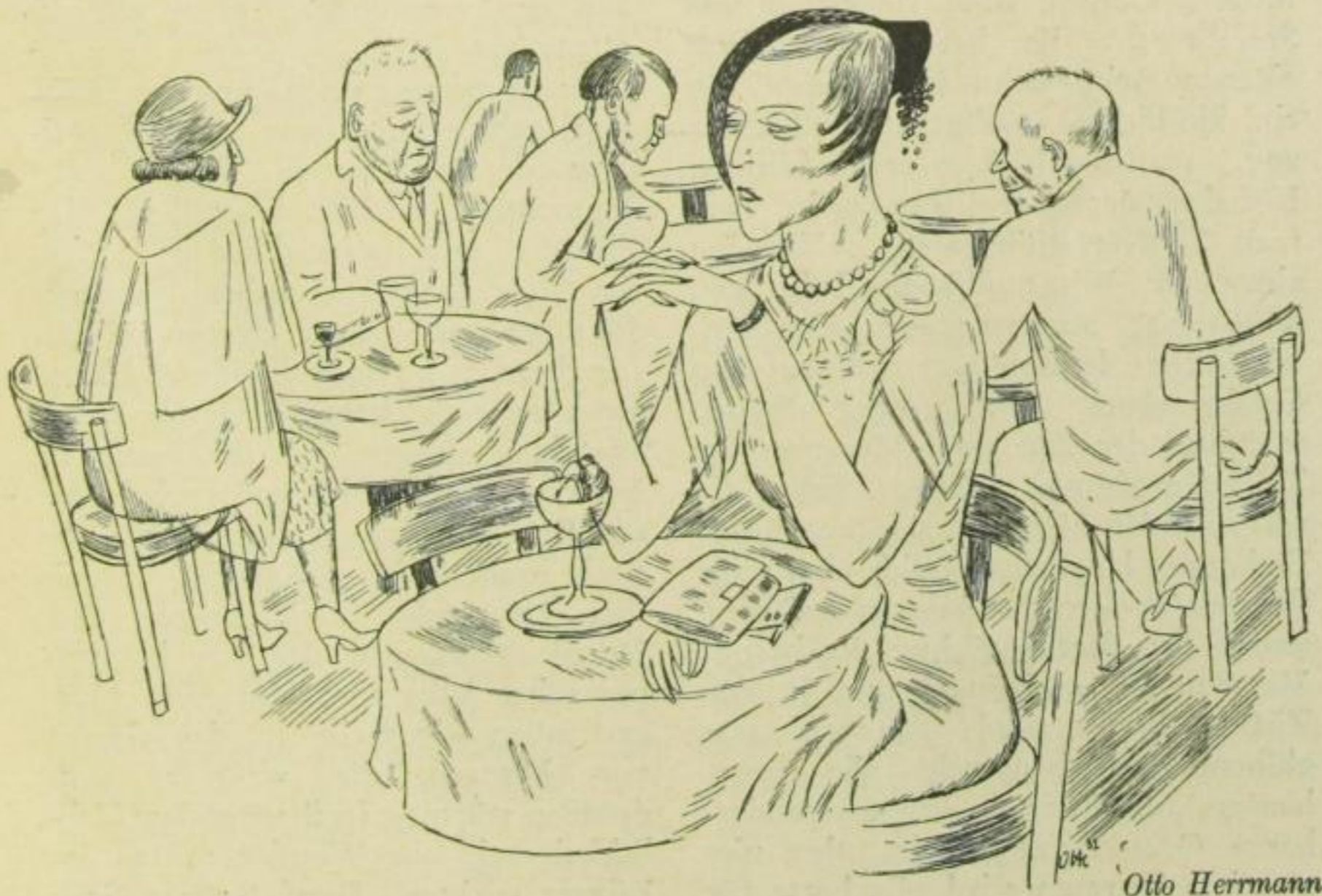
Wie alle anderen Künstler, so haben auch die Serviettenschwenker ihre Verehrerinnen. Schon darum verlohnt es sich, ein Künstler zu sein! Unlängst saß an einem Tisch in Schwertfegers Bezirk eine anmutige Brünette mit hellen Sehnsuchtsaugen. Als der glattrasierte Nr. 11 sich nach den Wünschen der jungen Dame erkundigte, sagte sie zärtlich: „Wählen Sie! bitte.“

Er wählte eine Eisbombe und hatte das richtige getroffen. Späterhin konnte er beobachten, wie die Schöne mit ihrem Lippenstift auf der Rückseite eines Pappdeckels emsig zeichnete. Als er kassierte, bedeckte sie, hold lächelnd, den Deckel mit der schlanken Hand. Er stand ernst wie eine Säule.

Als sie dann gegangen, lag der Deckel offensichtlich da: Ein Herz, von einem Pfeil durchdrungen, war zu sehen — und seitlich eine Elf. Er steckte die Pappe ein.

Weggetreten!

Robert Gehrke



Otto Herrmann